Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 37

Rubrik: Hundertundeine Schweizerstadt

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Spät abends komme ich in ein Restaurant, das sich Schloß nennt. Die Speisekarte gefällt mir nicht und ich verlange bei der holden Servier-Maid: Russische Eier.

Nach einigen Minuten kommt sie mit einem verlegenen Lächeln zurück und sagt: „D' Wirti hat gsagt, daß wir nur inländische Eier fihre. Die sind aber grad a so gut, wie die Fremden. Wenn ich well, kenn sie mir ganz frischi hiesige Eier servieren, die sicher besser sind als die russischen Eier, die sowieso nit frisch sein kennen, bis sie in der Schweiz ankomme sind."

Was wollte ich machen mit meinem Wolfshunger? Ich mußte also gut eidgenössische Eier essen. Ich vermute aber, daß ich mich in Zukunft in dieser Wirtschaft nicht mehr zeigen darf, weil, wie ich gesehen habe, die Wirtin ein paar Bauern auf den „Bolschewiki", der nur russische Eier esse, aufmerksam gemacht hatte, und die mir beim Essen drohende Blicke zugeworfen haben.

*

Die Patrioten

Ein wohlhabender Mann erzählt: „. . . etwas Patriotismus muß der Mensch haben. Sind da z. B. unser fünf Herren letzten Donnerstag im Auto nach dem Emmental gefahren und haben bei einem guten Schoppen Schweizerlieder gesungen." Burki

*

Schlagfertig — Musikprüfung

Kandidat N. greift wiederholt F statt Fis. Der Expertenvorsitzende will das aus gewissen Gründen nicht merken. Bis sich ein anwesender Musiker regt: „Begreife nicht, daß nicht gerügt wird, wenn der Kandidat fortgesetzt F statt Fis greift." Der Vorsitzende darauf empört: „O, o, weise Belehrung, danke, andere Leute haben jedenfalls auch Gehör." Und der Musiker: „Andere Leute wohl, Sie jedenfalls nicht." Burki

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards

Bündnerstube — Spezialitätenküche

Hundertundeine Schweizerstadt

Langenthal

Es nennt sich zwar nur Dorf,
Recht sittsam und bescheiden,
Doch könnt' es manche Stadt
Um Volk und Hab' beneiden.
Auch sonst ist's gänzlich „Stadt"
In Sitten und Gebahren,
Durch holprig Pflaster nur,
Will's „dörflich" sich bewahren.

Ist reich an Industrie,
Strotzt nur so von Fabriken,
Der „Leinenweberei"
Besonders scheint's zu glücken,
Die „Porzellani" hat's
Und große „Ziegeleien",
Die ihm ein stattlich Bild
Von außen her verleihen.

Hat Ueberfluß dazu
An Trinkgelegenheiten:
Das Bärenhöfli mahnt
An alt-feudale Zeiten,
Doch Bahnhof, Linde, Turm,
Und Kreuz und Goldner Leuen,
Das sind schon Grandhotels,
Im Bann der Zeit, der neuen.

Und Autobusse gibt's,
Die hupen durch die Straßen,
Und chicke Mädels, die
Sich sehen können lassen.
Gar niedlich durch den Ort
Zu zweit und dritt flanieren,
Damit man gleich sein Herz
Zwei-dreimal könnt' verlieren.

* Fränzchen

Begründet

In Frankfurt a. M. starb kürzlich ein Rothschild. Das Begräbnis war pompös. Es fiel allgemein auf, daß ein armer Jude den Toten durch Weinen stark beklagte. Ein Neugieriger fragte ihn: „Warum weinen Sie? Sind Sie mit dem verstorbenen Rothschild verwandt?"

„Leider nein", war die Antwort, „deshalb weine ich ja." M. K

Ein wahres Geschichtlein aus dem Tößtal

Ein biederes Bäuerlein kommt zum Doktor und will seine Hustenanfälle los werden. Der Arzt empfiehlt, da alle andern Mittel versagt haben sollen, ein Glas Birmenstorfer Bitterwasser einzunehmen. Am andern Tag treffen sich die beiden auf der Straße, der Arzt erkundigte sich, ob er seinen Rat befolgt und das Mittel geholfen habe.

„Sie Dunnerskerl, i riskier jo numme z'huschte!", war die Antwort des kurierten Bauers.

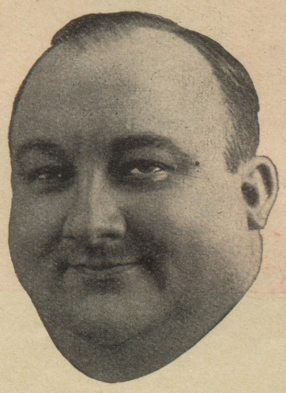
*

Was ist ein Backfisch?

Bubi ist schon ein rechter Philosoph. Er kann stundenlang einem Gespräche lauschen oder wortlos etwas betrachten und dazu die tiefsinnigste und verständnisvollste Miene machen. Selten läßt er seine Gedanken laut werden; aber wenn er mal etwas sagt, dann gleich was Zünftiges! Eines Tages schaut er, Hände auf dem Rücken, Kopf schief gestellt, dem Ringelreihen kleiner Mädchen zu. Das Spiel gefällt ihm offenbar; als aber eine Sechzehnjährige unter die Kinder tritt und sich an ihrem Reigen beteiligt, läuft Bubi zur Mama, deutet auf die Gruppe und fragt:

„Ist jetzt das Große dort ein Backfisch?"

Mama kann die harmlose Frage nur bestätigen. Hierauf entscheidet Bubi sehr bestimmt: „Dänn ischt en Backfisch aber öppis saublöds!" Aberau



„Birmo" regelt meine Verdauung und hebt meinen Appetit!

FELDMÜHLE A.G. KUNSTSEIDE FABRIK RORSCHACH (SCHWEIZ)

Zum Wirken Stricken Sticken Weben
Lass Dir Sastiga Seide geben!